insights

ISSN 2410-6798

2/2019

Archive und Menschen im digitalen Zeitalter

Universitätsarchiv Zagreb | Vlatka Lemić

Dissidentin und Pionierin

Community | MEMORJA-Projekt des Nationalarchivs Malta

Es geht um die Menschen!

ICARUS4all | Die Neuen sind da!

Das neue ICARUS4all-Team

editorial

© Markus Ladstätter

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Die Mondlandung jährt sich heuer zum 50. Mal. „Dies ist ein kleiner Schritt für einen Menschen, aber ein riesiger Sprung für die Menschheit", lautet der weltberühmte Ausspruch des Astronauten Neil Armstrong, als er am 21. Juli 1969 als erster Mensch seinen Fuß auf den Erdtrabanten setzte. Medien und WissenschaftlerInnen weltweit befassen sich daher in diesem Jahr mit der besonderen Bedeutung dieses „Schrittes".
Was der Mond vor 50 Jahren für den Menschen war, könnte in Zukunft die Massendigitalisierung von historischen Dokumenten sein. Für viele nach wie vor unvorstellbar, fast wie ein Blick in die Sterne, für ICARUS der nächste logische Schritt, der unmittelbar bevorsteht. Seit Mai diesen Jahres gibt es sie – die Timemachine Organisation, kurz TMO: eine Organisation, die es sich zum Ziel gesetzt hat, Europas Archive flächendeckend und für alle zugänglich zu machen mit Sitz in Wien. Bereits zwei Monate nach ihrer Gründung zählte die TMO stolze 400 Mitglieder aus ganz Europa.
In diesem Heft präsentieren wir Ihnen wieder einige der PionierInnen der Archivwelt, die auch die TMO von Anfang an begleiten. Seien Sie neugierig auf Vlatka Lemić, die eben das neue Archiv der Universität Zagreb aufbaut, und die drei Köpfe hinter ICARUS4all, Elisabeth Kultscher, Christina Eggeling und Otto Amon.
Wer weiß, vielleicht feiern wir 2069 nicht weniger als 100 Jahre Mondlandung und 50 Jahre TMO!

Viel Freude beim Lesen wünscht Ihre

Dagmar Weidinger
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit ICARUS

3 titelgeschichte
Dissidentin, Pionierin, Botschafterin
von Saskia Blatakes

6 community
Es geht um die Menschen!
von Charles J. Farrugia

7 projekte
Die Herausforderung uneinheitlicher Daten
von Alban Frei

8 mitglieder
Wie stampft man ein neues Archiv aus dem Boden?
von Armin Bernauer

10 ICARUS4all
Das neue ICARUS4all-Team
von Christina Eggeling, Elisabeth Kultscher und Otto Amon

Impressum

Herausgeber, Verleger und Vertrieb: ICARUS – International Centre for Archival Research, Erdberger Lände 6/7, A-1030 Wien · E-Mail: info@icar-us.eu · Web: www.icar-us.eu · Verlagsort: Wien · Art direction: ICARUS | Kerstin Muff Druck: SAXOPRINT GmbH, Dresden · Chefredaktion: Kerstin Muff · Redaktion: Dagmar Weidinger · Titelfoto: © Damir Humski · Nachbestellungen: editor@icar-us.eu · Übersetzungen: Gabi Rudinger

insights bietet Einblicke in die aktuelle internationale Archivlandschaft, die sich sowohl aus archivischen Institutionen als auch den entsprechenden NutzerInnen-Gruppen zusammensetzt.

ISSN 2410-6798

„The European Commission support for the production of this publication does not constitute endorsement of the contents which reflects the views only of the authors, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein."

Portrait: Vlatka Lemić | Universitätsarchiv Zagreb

Dissidentin, Pionierin, Botschafterin

Vlatka Lemić legte sich als Leiterin des kroatischen Nationalarchivs mit der Regierung an und verlor ihren Job. Jetzt baut sie das Archiv der Universität Zagreb auf. Gespräch mit einer Überzeugungstäterin.

von Saskia Blatakes
Fotos: Damir Humski

© ICARUS

Vlatka Lemić und ICARUS teilen viele Erfolge. Auf ihr Betreiben hin kamen Patriarch Louis Raphaël I Sako und Father Michael Najeeb aus dem Irak 2015 zur ICARUS-Convention nach St. Pölten. Die im Anschluss gegründete Chaldean Heritage Taskforce unterstützt Father Najeeb bis heute bei seinen Digitalisierungsaktivitäten christlich-chaldäischer Handschriften im Irak.

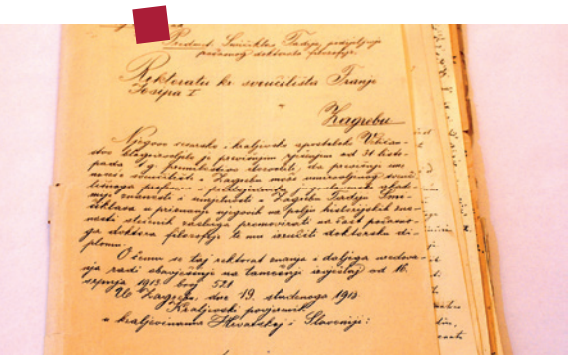
Heute, im Rückblick, bezeichnet sie sich selbst als Dissidentin und „Feindin Nummer eins" des Establishments. Als Vlatka Lemić 2013 Leiterin des kroatischen Staatsarchivs wird, ist sie mit der Situation konfrontiert, dass Archivarbeiten an 10 private Firmen ausgelagert wurden. Sie lädt RechnungsprüferInnen ein, die Unstimmigkeiten dieser Vorgehensweise bestätigen: das Kulturministeriums erklärt das Outsourcing für gesetzeswidrig. Sie kündigt die Verträge mit den Unternehmen, die ihr daraufhin mit Klagen drohen.
Die Situation ist brisant, denn eine der Firmen weist Verbindungen zum Bruder des damaligen Premiers auf (in Österreich berichtete Der Standard). Der Fall bleibt ohne Konsequenzen. Bis auf die Tatsache, dass Vlatka Lemić 2016 als Leiterin abgesetzt wird und Anfang des Jahres 2019 das Staatsarchiv, für das sie seit 1998 gearbeitet hatte, verlassen muss.

Ein wenig Zeit ist seither vergangen, die Sache zwischen ihr und dem Kulturministerium ist noch nicht geklärt. Doch sitzt man Vlatka Lemić heute im Gespräch gegenüber – auch wenn es nur ein virtuelles Treffen via Videochat ist – ist ihr von diesen bitteren Erfahrungen nichts anzumerken.
Sie wirkt unbeschwert und agil, formuliert sarkastisch: „Ich habe gelernt, mich damit abzufinden. Es ist, wie es ist. In meinem Land gibt es nun einmal einen Konflikt zwischen öffentlichem und privatem Interesse. Und Archive sind da keine Ausnahme."
Auch durch eine Gesetzesnovelle, die seit letztem Jahr in Kraft ist und Outsourcing an private Unternehmen generell untersagt, habe sich nicht viel geändert. „Auf dem Papier wurde das System modernisiert, aber angewendet wird das neue Gesetz nicht", sagt sie und fügt bitter hinzu: „Es gibt auf nationaler Ebene keine professionelle Organisation.".
Wer so etwas erlebt hat, könnte deprimiert sein, vielleicht sogar aufgeben. Aber Vlatka Lemić scheint, ganz im Gegenteil, aus ihren Erlebnissen eine störrische Kraft geschöpft zu haben. Die braucht sie auch, denn vor ihr liegt eine große Herausforderung: der Aufbau des Universitätsarchivs in Zagreb.

Das Archiv, das es noch nicht gibt

Im Jänner 2019 wurde die 47-Jährige zur Leiterin ernannt. Was ihren neuen Job erschweren könnte: Dieses Archiv existiert noch gar nicht. In Kroatien gibt es bislang keine spezialisierten Archive wie in anderen europäischen Ländern, lediglich ein Netzwerk aus staatlichen Archiven. Sie fängt also

Hier abgebildet: Die erste Ehrendoktorwürde an der Universität Zagreb wurde 1913 an Professor Tadija Smičiklas verliehen. Sie war nicht nur Historikerin, angesehene öffentliche, offizielle sowie ordentliche Professorin, Dekanin und Rektorin, sondern auch Präsidentin von Matica hrvatska sowie der Jugoslawischen Akademie der Wissenschaften und Künste.
Sammlung: Universitätsarchiv



steckbrief

Vor- und Zuname:
Vlatka Lemić

Daran erinnere ich mich am liebsten aus meiner Berufszeit:
Feedback von Menschen, die Archive für sich entdecken, sowie in Zusammenarbeit durchgeführte Projekte, die gute Ideen und Menschen zusammenbringen.

Wenn ich alleine im Archiv bin, dann ...
sehe ich archivierte Dokumente durch, arbeite an Beschreibungen und Veröffentlichungen, überprüfe Online-Material auf neue Daten und suche nach neuen Informationen über Archive im Allgemeinen.

Kaffee oder Tee?
Kaffee in der Arbeit, Tee zu Hause.

Ich bin beeindruckt davon, wie ...
guten Ideen, engagierten Kollegen und Kolleginnen und begeisterten Menschen in allen Bereichen des Lebens.

Ich kann besonders gut ...
gleichzeitig zu viele Dinge tun und zu viele Ideen haben, wodurch geplante Aktivitäten oft schwer in der Realität umzusetzen sind.

Drei Dinge, die ich an Archiven liebe:
die große Anzahl an Geschichten, den Reichtum an Informationen und den Dienst an den Menschen.

Was mich mit ICARUS verbindet:
zehn Jahre Zusammenarbeit und Unterstützung mit wunderbaren Freundschaften, neuen Ideen und innovativen Aktivitäten ... eine unschätzbare Bereicherung.

bei Null an. Das bedeutet, sie muss nun erst einmal einen geeigneten Ort finden, Gelder lukrieren, neue MitarbeiterInnen rekrutieren. Dann warten in den 35 Fakultäten auf die frischgebackenen Universitätsarchivare und -archivarinnen kilometerweise Dokumente, die bislang noch gar nicht erfasst wurden.

„Wenn man etwas neu aufbaut, ist das ein gutes Gefühl."

Doch sie genieße die Herausforderung dieser Pionierleistung: „Hier entsteht etwas Großes, etwas Gutes. Wenn man etwas neu aufbaut, ist das ein gutes Gefühl."
Den perfekten Rahmen für ihr ambitioniertes Vorhaben hat sie bei ICARUS gefunden. Seit 2008 ist sie eine der Vizepräsidentinnen des Vereins, den sie in den höchsten Tönen lobt. Die internationale Zusammenarbeit sei die wichtigste Inspiration für ihre Arbeit. Ganz besonders stolz ist sie deshalb auf den „ICARUS Day Croatia", der im März 2019 zum fünften Mal stattfand, heuer im auf der Halbinsel Istrien gelegenen Pula. 200 TeilnehmerInnen aus 23 Ländern waren nach Kroatien gekommen – neben Archivaren und Archivarinnen auch WissenschaftlerInnen anderer Disziplinen und MitarbeiterInnen von Universitäten, Museen und Kultureinrichtungen.

Workaholic im Urlaub

Außerdem unterrichtet sie auch noch Archivistik an der Universität Zagreb, arbeitet an ihrem zweiten Buch und unterstützt die ICARUS-Projekte Time Machine und Topothek. Letztere liege ihr ganz besonders am Herzen, weil sie auch die Bevölkerung einbinde. Die Topothek ist das größte archivarische Digitalisierungsprojekt in Kroatien, beteiligt sind unter anderem Volksschulen, Museen und zahlreiche akademische Institutionen. 2019 entstand bereits die zwanzigste Sammlung. Mit großem Erfolg gelang es Vlatka Lemić, GeschichtslehrerInnen für das Projekt zu gewinnen, die es nun in die Klassenzimmer bringen sollen.
Dafür opfert sie sogar ihre kostbare Urlaubszeit: Sie reist durch Kroatien, besucht Schulen und rührt die Werbetrommel für die Topothek. Wie sie das alles schafft? „Ich schlafe nicht viel",

Aus der Sicht der MitarbeiterInnen

Zlatko Draganović (Sektionschef für rechtliche, internationale und EU-Angelegenheiten im Ministerium für Seewesen, Transport und Infrastruktur): „Wenn Vlatka einen Entschluss gefasst hat, versteht sie es, die richtigen Menschen für die Umsetzung zu gewinnen; sie schafft ein Netzwerk und erleichtert sowohl die Kommunikation als auch die Zusammenarbeit. Sie ist stolz auf ihre Arbeit, der sie mit Hingabe nachgeht."

Anne Gilliland (Professorin und Direktorin der Spezialisierung von Archivstudien an der Fakultät für Informationsstudien der Universität von Kalifornien in Los Angeles | UCLA): „Vlatka hat eine unglaubliche Energie und hat durch die Gründung und Führung von ICARUS HR maßgeblich dazu beigetragen, dass Kroatien ein integraler Akteur bei europäischen Kulturinitiativen ist."

Tamara Štefanac (Archivarin an der National- und Universitätsbibliothek in Zagreb): „Vlatkas Einsatz in der Lehre uund in der aktiven Unterstützung von Studierenden der Archivistik an der Philosophischen Fakultät in Zagreb machen sich vor allem an den Punkten bemerkbar, an denen die Theorie in der täglichen Archivpraxis auf den Prüfstand gestellt wird. Sie schafft es, praktische Archivarbeit um theoretische Perspektiven zu bereichern."

lacht sie. Hobbies habe sie keine, nur ihren Hund Leo. Und dann gibt es noch ihre Eltern, die einspringen und sich um ihre zwei Kinder kümmern, wenn sie wieder einmal für den Beruf und die Berufung ihre Nacht zum Tag macht oder als Botschafterin des Archivwesens durch Kroatien und Europa reist.
Vielleicht liegt die Kraft für ihr unermüdliches Engagement in einem Erlebnis begründet, das sie als Studentin hatte. Vlatka Lemić studiert in ihrer Heimatstadt Zagreb zunächst Archäologie, dann Museologie und Archivistik. Im Zuge einer Lehrveranstaltung besucht sie mit ihrem Professor Josip Kolanović das Staatsarchiv. Sie erinnert sich an ein Gefühl der Ehrfurcht, als sie das beeindruckende Gebäude im Stil der kroatischen Sezession betrat und an diesen wegweisenden Gedanken: „Jedes einzelne Dokument der Geschichte meines Landes ist hier an diesem Ort versammelt."

Verbrannte Bücher

Es waren die 90er Jahre, der Kroatienkrieg war gerade erst vorbei, viele Dokumente für immer verloren. „Wir waren ein junger Staat, irgendetwas dazwischen. Es schien mir wichtig, unsere Identität auszustellen und zu zeigen, dass wir ein Teil der europäischen Geschichte sind. Verbrannte Bücher und zerstörte Dokumente zu sehen, hat in mir den starken Wunsch geweckt, Objekte zu restaurieren, und sie vor allem öffentlich zu zeigen."

Als Professorin seien genau das die schönsten Momente für sie: „Wenn meine Studierenden staunen und sagen, das hätten sie bisher noch nicht gewusst, habe ich das starke Gefühl, etwas Wertvolles für die Gesellschaft zu leisten. Das ist unglaublich bereichernd."
In gewissem Sinne sei die Situation in den 90er Jahren besser gewesen als heute. Kolanović, der damalige Leiter des Archivs, sei progressiv gewesen und international gut vernetzt. Bis heute sei ihr ehemaliger Mentor für sie ein Vorbild. Er war es, der damals ihr Talent und ihre Hingabe erkannte und sie noch als Studentin für das Staatsarchiv engagierte.
Besonders wichtig sind ihr heute – auch durch ihre Erfahrungen – die internationale und die interdisziplinäre Zusammenarbeit. Dafür besucht sie auch Konferenzen anderer Disziplinen wie der Kunstwissenschaft oder der Sprachwissenschaften und erklärt dort unermüdlich, wie Archive funktionieren und warum sie so wichtig sind. Aber es geht ihr nicht darum zu predigen, sondern vielmehr darum, auch selbst inspiriert zu bleiben: „Die Zusammenarbeit zeigt einem ein umfassenderes Bild der eigenen Arbeit und sie zeigt mir, wo ich hinsteuern möchte. Ich bekomme durch meine Kollegen und Kolleginnen aus anderen Ländern so viele gute Ideen, und wir helfen uns gegenseitig mit Ressourcen."

> „Die Zusammenarbeit zeigt einem ein umfassenderes Bild der eigenen Arbeit."

Auf eigene Faust

Als sie als Leiterin des Staatsarchivs zunächst auf ein Abstellgleis gestellt und von allen weiteren offiziellen Posten enthoben wurde, seien auch die bilateralen Projekte eingefroren gewesen. Doch sie pflegte diese auf eigene Faust weiterhin, hielt Vorträge, schrieb Anträge – und gründete „ICARUS Hrvatska". Außerdem lancierte sie „@rhivi", eine kroatische Version von „insights".
Jetzt wartet vor allem ihre neue Arbeit an der Universität und der Aufbau des Archivs auf sie. Und die Universität Zagreb feiert in diesem Jahr ihr 350. Jubiläum – genug zu tun also für die frisch gekürte Universitätsarchivarin, die zurückblickt, um nach vorne schauen zu können.

steckbrief

Name der Institution:
Universitätsarchiv Zagreb

Webadresse:
www.unizig.hr

Ältester Bestand:
Bestand der Universität Zagreb (Beginn: 1866)

Die bekannteste/schrägste Archivalie:
Der Universitätsjahreskalender 1874/1875, der den Beginn der modernen Ära der Universität Zagreb darstellt. Er enthält eine Liste der Professoren und Professorinnen, Fakultäten, Lehrveranstaltungen, das Vorlesungsverzeichnis und weitere Informationen.

Treueste BesucherInnen des Archivs:
Universitätsprofessoren und -professorinnen sowie Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen.

Alphabetisches Verzeichnis der registrierten Hörer und Hörerinnen von Universitätsprogrammen für den Zeitraum 1874-1918.
Sammlung: Universitätsarchiv

Saskia Blatakes studierte Politikwissenschaft an der Universität Wien und dem Institut für Höhere Studien. Sie arbeitet als freie Journalistin, Moderatorin und Lektorin.

© Luiza Puiu

Es geht um die Menschen!

Eines der wichtigsten Projekte des maltesischen Nationalarchivs ist MEMORJA. Sein Ziel ist es, die „private" Geschichte Maltas aufzuzeichnen – die persönlichen Geschichten der Menschen, die sich nicht in den öffentlichen Dokumenten wiederfinden.

© privat

Michael Cutajar, auch bekannt als „iż-Żinnu", im Interview vor seinem Bus.

Im Jänner 2017 setzte ein fünfköpfiges Team die ersten Schritte zum Projekt MEMORJA. Mit Hilfe innovativer Forschungsmethoden sowie theoretischer und archivwissenschaftlicher Ansätze und Techniken werden die zur Verfügung gestellten Materialien zur Geschichte der maltesischen Inseln gespeichert, transkribiert und verfügbar gemacht. Dabei nimmt das Archiv eine völlig neue Rolle ein: Aus dem „Gedächtnisspeicher" mit der traditionellen Aufgabe, offizielle Dokumente zu bewahren, wird eine Institution, die selbst Material in Form von Oral-History-Interviews, privaten Fotos, Dokumenten und anderen Gegenständen erstellt.

Zu Beginn des Projektes bestand eine wesentliche Herausforderung darin, die genauen Forschungsthemen auszuwählen. Die folgenden fünf Bereiche waren dabei besonders relevant: Auswanderung aus Malta; Kriegserlebnisse: Überleben, Schutz und Nahrung; Britische „Expatriates" in Malta; Öffentliche Verwaltung; Glockenkultur/Campanologie.

Den Gefühlen der Busfahrer und Busfahrerinnen Beachtung schenken

Die noch zahlreich vorhandenen mündlichen Aussagen sollen Alltagserlebnisse so bewahren, wie die Menschen sie erlebt haben. Veteranen und Veteraninnen, FischerInnen, Feuerwerksenthusiasten und -enthusiastinnen, GlockenläuterInnen oder StraßenhändlerInnen – sie alle verfügen über individuelle narrative Erlebnisse, die in offiziellen Dokumenten oft übersehen werden. Die maltesischen Busse stellen einen besonderen Teil der Geschichte der Inseln dar. Wer auch immer früher Malta besuchte, bemerkte die einzigartigen alten Busse, die sowohl im wörtlichen als auch im übertragenen Sinn unglaublich farbenfroh waren. Diese Tage sind längst vorbei! Vor acht Jahren kam es durch eine Reform zu einem Austausch der Busflotte, was den Fahrerinnen und Fahrern viel Leid verursachte. In der historischen Betrachtung war der Leidenschaft für ihre Arbeit nie Beachtung zugekommen – bis jetzt. MEMORJA bringt auch ihre Sichtweise in die öffentlichen Aufzeichnungen ein, Seite an Seite mit der bereits archivierten offiziellen Version. So wird eine Lücke im kollektiven Gedächtnis Maltas geschlossen.

Die zur Verfügung gestellten Objekte sind sehr unterschiedlich und beschränken sich nicht auf herkömmliche Dokumente. So haben wir zum Beispiel auch Messer, Medaillen oder Kleidungsstücke erhalten. Obwohl wir uns aus Lagerungsgründen auf eine bestimmte Menge und Art an Objekten beschränkt haben, gehen wir neue Wege im Umgang mit öffentlichen Dokumenten. Wir müssen über diese neuen Realitäten diskutieren und Brücken zu anderen Disziplinen bauen, um für die kommenden Herausforderungen gerüstet zu sein: Weg von passiven Archivaren und Archivarinnen hin zu solchen, die Objekte erschaffen. Dieses Ziel verfolgen wir auch mit unseren Teilnahmen an Konferenzen sowie durch Publikationen.

info

Wenn Sie an ähnlichen Projekten arbeiten, freuen sich die maltesischen Kollegen und Kolleginnen über Kontaktaufnahme unter
customercare.archives@gov.mt

Link:

nationalarchives.gov.mt

facebook.com/NationalArchivesMalta

Charles J. Farrugia ist Vorsitzender von EURBICA, Staatsarchivar Maltas sowie Vorstandsmitglied von ACARM. Farrugia lehrt Archiv- und Datenmanagement an der Abteilung Bibliotheksinformations- und Archivwissenschaften der Fakultät für Medien und Wissensmodellierung der Universität Malta.

© privat

Die Herausforderung uneinheitlicher Daten

Um die digitale Suche nach historischen Personen oder Orten effizienter zu gestalten, arbeitet das Schweizer Projekt histHub an der Vernetzung und Normierung von Daten und ergänzt damit bestehende Infrastrukturen und Dienstleistungen im Bereich der Digital Humanities.

Das Grafengeschlecht von Werdenberg-Sargans war im 14. und 15. Jahrhundert im heutigen Kanton Graubünden äußerst einflußreich. So wurde etwa Hartmann IV. 1388 zum Bischof von Chur gewählt. Während das Datum der Wahl eindeutig belegt ist, sind deren Umstände umstritten. Umstritten ist auch das Geburtsjahr von Hartmann IV., während sein Todestag, der 6.9.1416, als gesichert gilt. Die Durchmischung eindeutiger mit unklaren oder gar widersprüchlichen Angaben ist typisch für historisch belegte Personen aus dem Spätmittelalter und der Frühen Neuzeit. Charakteristisch ist auch das Nebeneinander von unterschiedlichen Schreibvarianten, Bei- und Zunamen sowie von Ortsangaben und Funktionsbezeichnungen. So ist unser Hartmann IV. von Werdenberg-Sargans auch als Hartmann de Sanegans, oder – was die Verwechslungsgefahr deutlich erhöht – als Hartmann II. von Chur belegt.

Eindeutig und vernetzt

Dieses Beispiel weist auf ein typisches Problem bei historischen Personendaten hin: Die eindeutige Identifikation ist oft nur schwer möglich. Hinzu kommt, dass viele Personen bereits in verschiedenen Datenbanken erfasst sind. Dieses Nebeneinander von Datenbankeinträgen betrifft natürlich auch Daten zu Orten, Organisationen oder Schlagworten. Eine möglichst weit gefaßte Verlinkung würde demnach Vergleiche der bestehenden Angaben ermöglichen und dabei die Sichtbarkeit der Datenbanken erhöhen.

Die Plattform histHub arbeitet gegenwärtig an einer Lösung für die eindeutige Zuordnung und Vernetzung von Daten. histHub verfolgt dabei zwei sich ergänzende Strategien. Erstens bietet das Portal Normdaten zu historischen Personen, Orten, Organisationen und Konzepten. Typologien und kontrollierte Vokabulare kommen dabei zum Einsatz. Die Entitäten werden so modelliert, dass feinste historische Unterschiede mit entsprechenden Belegen erfassbar sind. Durch die Vergabe einer permanenten ID sind die Daten auch für den Rechner eindeutig.

Von der Schweiz in die Welt

Die zweite Strategie von histHub besteht in der automatischen oder halbautomatischen Vernetzung bestehender Datenbanken. Konkordanzen werden gespeichert und dadurch Gleiches mit Gleichem vernetzt. Die Datenhoheit bleibt dabei vollständig beim Anbieter. Durch die eingesetzten, innovativen Technologien kann histHub eine große Anzahl Daten von Drittprovidern durchsuchen und verlinken. So generiert das histHub-Vernetzungstool für Ortsangaben zu Sargans aktuell Links von über 10 internationalen Providern. Auch wenn zurzeit der Fokus auf Daten zur Schweizer Geschichte liegt, sind die bei histHub entwickelten Tools, Datenmodelle und Ontologien sicherlich auch für eine internationale Community von Interesse.

info

histHub ist ein Kooperationsprojekt der Diplomatischen Dokumente der Schweiz (Dodis), des Historischen Lexikons der Schweiz (HLS), des Schweizerischen Idiotikons mit dem Projekt ortsnamen.ch sowie der Rechtsquellenstiftung des Schweizerischen Juristenvereins und wird von swissuniversities mitfinanziert.

Links:

histhub.ch

dodis.ch

hls-dhs-dss.ch

idiotikon.ch

ortsnamen.ch

ssrq-sds-fds.ch

Alban Frei ist Historiker und Forschungsmanager. Er hat an der ETH Zürich promoviert und ist seit 2017 Geschäftsführer von histHub.

© privat

Wie stampft man ein neues Archiv aus dem Boden?

Die Dokumente des Franziskanischen Säkularordens (OFS) waren bisher auf fünf Regionen in Österreich und Südtirol verteilt. Dies soll sich nun durch die Gründung eines eigenen Archivs im Franziskanerkloster Pupping in Oberösterreich ändern. Abriss einer Entstehungsgesichte.

Im OFS Österreich (Ordo Franciscanus Saecularis, dt. Franziskanischer Säkularorden) verfestigte sich im Jahr 2017 die Idee zur Einrichtung eines zentralen Archivs, da es dieses bis dato nicht gab. Dementsprechend fehlten zu Beginn sowohl ein Konzept als auch die Infrastruktur; vom nötigen Budget ganz zu schweigen.

Dies sollte sich im Dezember 2017 ändern, als Br. Johannes OFS offiziell zum ersten Archivar bestellt, eine Benutzungsordnung beschlossen und eine finanzielle Unterstützung für 2018 und 2019 aus dem laufenden Budget zur Verfügung gestellt wurde, um die nötigsten Arbeiten angehen zu können. Jedes weitere Budget wird sich in Zukunft aus Spenden und Sponsorengelder zusammensetzen, die erst lukriert werden müssen. Als Infrastruktur bot der Guardian des Franziskanerklosters Pupping, Provinzvikar P. Fritz Wenigwieser OFM, einen ersten Archivraum sowie Kästen und Tische an.

Verstreute Dokumente

Als Erstes galt es eine Aufstellung aller Orte zu machen, an denen sich analoges und digitales Archivmaterial befand, um dieses überhaupt zusammenführen zu können. Da der OFS keine Ordenshäuser hat, wandern auch die Archivgüter dementsprechend mit den Vorständen der Regionen und lokalen Ordensgemeinschaften mit. Einige Archivalien befinden sich außerdem in den österreichischen Diözesanarchiven inklusive Bozen/Brixen, den Landesarchiven, dem österreichischen Staatsarchiv sowie mehreren Stifts- und Pfarrarchiven, in Gemeindearchiven und in Provinz- oder Hausarchiven der Minoriten, Franziskaner und Kapuziner.

An eine Zusammenführung des gesamten Materials ist also zuerst nur digital zu denken. Die Überführung von analogem OFS-Archivmaterial aus fremden Archiven in das OFS-Zentralarchiv kann nur gelingen, sofern die konservatorischen Voraussetzungen geschaffen werden können. Die Erschließung des gesamten Archivguts erfolgt im Zuge dessen auf der Basis des Archivstandards ISAD (G), als Archivinformationssystem dient „archivis pro".

Wissenschaftliche Arbeit und öffentliche Präsentation

2021 wird das Archiv besonders in das Licht der Öffentlichkeit rücken, findet im dem Jahr doch das 800-jährige Jubiläum der ersten Ordensregel (1221, „Memoriale Propositi") statt. Aus diesem Anlass und darüber hinaus sollen neue Publikationen zur Ordensgeschichte in Österreich entstehen sowie themenspezifische Veranstaltungen stattfinden. Im Vorfeld wurde bereits eine Kooperation nach den jeweiligen Möglichkeiten mit Prof. Dr. Ines Weber vom Institut für Kirchengeschichte der KU Linz beschlossen. Das neue Archiv ist eine spannende Aufgabe, dessen eigene Geschichte eben erst geschrieben wird!

info

Link:

archivofsat.hypotheses.org

ofs-oesterreich.at

Hinter dem klöserlichen Dachfenster in der Mitte verbirgt sich das neue OFS-Zentralarchiv.

© Br. Johannes OFS

Armin Bernauer (Br. Johannes OFS) lebt in Eferding und arbeitet unter anderem im Klosterarchiv der Kreuzschwestern in Linz. Derzeit belegt er zwei Masterstudien und widmet sich in seiner Freizeit Archiven, Geschichte, Musik, Theater, Schwimmen und Museen.

© Manfred Loimayr

Ganzheitliche Lösungskonzepte für die digitale Dokumentenerfassung

Warum ist es wichtig, Dokumente in bestmöglicher Qualität zu erfassen?

Dieses Thema ist in dem Moment wichtig, wenn kein physisches Archiv benötigt wird und die Dokumente nach der Digitalisierung vernichtet wurden. Das erfasste und digitalisierte Dokument ist in diesem Augenblick die einzig existierende Referenz auf das Orginaldokument. Wenn dann die Qualität nicht gut genug ist, ist es nicht mehr möglich, den Inhalt des Dokumentes wiederherzustellen.

Aus diesem Grund haben wir Erfassungsrichtlinien entwickelt, mit diesen Sie sicherstellen, dass Dokumente für jede Situation mit der bestmöglichen Qualität erfasst und kontrolliert werden können.

Über Spigraph

Spigraph ist der führende Spezialist für Dokumentenerfassungslösungen und Dienstleistungen in EMEA. Zusätzlich zu dem Portfolio professioneller Dokumentenscanner der führenden Hersteller fertigt Spigraph für seine wachsende Kundenbasis maßgeschneiderte individuelle Erfassungslösungen. Spigraph automatisiert die Prozesse in denen gewaltige Massen von Dokumenten bearbeitet werden.

ibml

i2S innovative imaging solutions

Jeroen Kant, Vice President Business Development
Telefon: +32 10 390 764, E-Mail: jeroen.kant@spigraph.com
www.spigraph.com

spigraph

Arcanum
ADATBÁZIS KFT.

After 25 years and 30 million pages of online documents we are proud to offer you our advanced problem solving skills, innovative, market-leading devices and software environment.

Project planning, digitization, database building, publishing and content services all in one hand.

Digitizing is our work, vocation, passion.

arcanum.hu

ADT ARCANUM DIGITÁLIS TUDOMÁNYTÁR

HUNGARICANA

mapire

Psst!
Da tut sich was bei ICARS4all!

Seit Anfang 2019 hat ICARUS4all drei Neue im Team, die sich seit Kurzem um die organisatorischen Belange des Freundevereins kümmern. Alle drei mögen zwar neu in Ihrer Funktion bei ICARUS4all sein, aber tatsächlich sind sie alt- und wohlbekannte Gesichter in der Community. Schon seit längerer Zeit helfen sie tatkräftig hinter den Kulissen im Freundverein mit und sind nun die offiziellen Ansprechpersonen in Sachen ICARUS4all. Höchste Zeit, die drei selbst zu Wort kommen zu lassen!

© privat

Christina Eggeling ist bildende Künstlerin, Kunsthistorikerin und Historikerin. Neben ihrer Tätigkeit am Instituto Cervantes in Wien engagiert sie sich ehrenamtlich im Vorstand von ICARUS4all und ist Mitglied des Forschungsteams von Historikern und Historikerinnen rund um das ehemalige Benediktinerkloster Mariazell im Wienerwald.

Bereits in meinem ersten Semester der Geschichte an der Universität Wien kam ich mit Monasterium in Kontakt. Später wurde mir dieses virtuelle Archiv ein unentbehrlicher Begleiter in all meinen geschichtswissenschaftlichen Recherchen.
Dabei liegt bis heute mein Arbeitsschwerpunkt auf Themen des Mittelalters, insbesondere der Patrozinien und Reliquien. Schließlich lernte ich auf einer wissenschaftlichen Tagung Thomas Aigner und seine Arbeit bei ICARUS kennen und schätzen. Daraus entstand eine inspirierende freundschaftliche Zusammenarbeit, insbesondere auf verschiedenen Tagungen von Historikern und Historikerinnen und Genealogen und Genealoginnen. So durfte ich auch in die Welt der FamilienforscherInnen hineinschnuppern und lernte dabei so viele liebe Menschen kennen! Besonders gerne erinnere ich mich an meine ehrenamtliche Mitarbeit beim Spätsommerfest in Stift Geras 2015. Seitdem bin ich auch Mitglied im Freundeverein ICARUS4all.

Es ist für mich eine große Freude, nun auch im Vorstand von ICARUS4all aktiv sein zu dürfen und, gemeinsam mit Otto Amon bilde ich das „Sitzungs- und Veranstaltungsteam". Unsere Agenden betreffen die Organisation von Generalversammlungen, Vorstandsitzungen und das Führen der Sitzungsprotokolle. Auch für die Vorbereitung von Exkursionen, Besichtigungen und Feierlichkeiten sind wir zuständig. Gemeinsam mit dem Team der Finanz- und Mitgliederverwaltung organisieren wir mit viel Begeisterung die anfallende Arbeit, diskutieren intensiv mögliche Optimierungen und hecken neue Ideen aus.

Matricula lernte ich im Juli 2013 kennen und schätzen, zeitgleich zum Ableben meines fast 90-jährigen Vaters. Meine Mutter sollte ihm im November nachfolgen, ich erzählte ihr immer wieder von meinen Neuentdeckungen in den Matriken. Sie litt jedoch an Alzheimer, hörte zwar immer gern und aufmerksam zu, konnte sich aber an nichts mehr erinnern. Die Liebe zur Familienforschung habe ich von meinen Eltern geerbt. Beide aus derselben Ortschaft, er Bauernsohn und Tierarzt, sie Wirtshaustochter, hatten sie fast jeden in der Großgemeinde drei bis vier Generationen zurück gekannt. Und so manches ihrer „Rätsel" konnte ich später in der sechsten oder siebten Generation „klären", ihnen aber leider nicht mehr mitteilen.

Und wie ich dann zu ICARUS4all kam? Aus Dankbarkeit! Die Informationen aus Matricula-online haben nicht nur meine Ahnentafel, sondern auch meinen Bekannten- und Verwandtenkreis enorm ausgeweitet und mich jüngst auch zum Geschichtsstudium motiviert. Unglaublich, wie wahrscheinlich wir alle direkt oder zumindest über einige, wenige Ecken miteinander verwandt sind. Mir als Atheist gibt das ein Gefühl der Geborgenheit, trotz der Erkenntnis unserer Vergänglichkeit als einzelnes, kurzlebiges Individuum.

2015 durfte ich meine Ergebnisse beim Spätsommerfest in Stift Geras präsentieren, und ich wurde in der Folge immer wieder zur Mitarbeit eingeladen, zuletzt von Thomas Aigner zur Tätigkeit im Vorstand. Es ist sehr spannend, was hier in länderübergreifender Kooperation von Archiven von „Big Data of the Past" bis hin zur „Time Machine" alles passiert. Und es ist schön, daran am Rande ein bisschen „missionierend" mitzuwirken.

© privat

Otto Amon arbeitet als selbständiger IT-Berater und studiert nebenbei Geschichte an der Universität Wien. Seit Ende vorigen Jahres leitet er außerdem einen Stammtisch zur Ortsfamilienforschung in seiner Heimatgemeinde.

© privat

Elisabeth Kultscher ist Archivarin in Wilhelmsburg und begeisterte Familien- und Heimatforscherin. Neben der Tätigkeit im Vorstand von ICARUS4all organisiert sie den monatlich stattfindenden Mostviertler Genealogenstammtisch und betreibt mit einem kleinen Team die Wilhelmsburger Topothek.

Ursprünglich trat ich ICARUS4all bei, um meiner Dankbarkeit und Begeisterung über die Digitalisierung der Kirchenbücher und Urkunden Ausdruck zu verleihen. Aus dieser feurigen Leidenschaft wurde eine lange und innige Beziehung, vertieft durch das spürbare Bemühen um die Mitglieder, die angebotenen Exkursionen und Spätsommerfeste und das Netzwerk, das sich bildete. Als ich gefragt wurde, ob ich nicht aktiv mitarbeiten möchte, gab es nur eine Antwort: Ja, ich will!

In meinen Aufgabenbereich fallen die Mitgliederverwaltung und das Erfassen der Zahlungseingänge. Um die Abläufe möglichst einfach und unkompliziert zu halten, wird momentan eifrig an einer optimalen Dateiführung getüftelt. Jeder neue Vereinsbeitritt bereitet ehrliche Freude, und es ist schön zu sehen, dass die 4all-Familie stetig ein bisschen weiterwächst. Besonders motivierend finde ich das freundschaftliche Miteinander im „Verwaltungsteam", das Engagement, die Ideen, der fröhliche Austausch und die Freude am gemeinsamen Arbeiten. Ich bin froh ein Teil davon sein zu dürfen.

digital Treasures

Co-funded by the
Creative Europe Programme
of the European Union